

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 34

Rubrik: Briefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach

Telefon 071/41 42 47

Telefax 071/41 43 13

Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfle-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise:

Schweiz: 12 Monate Fr. 122.–

6 Monate Fr. 64.–

Europa*: 12 Monate Fr. 146.–

6 Monate Fr. 76.–

Übersee*: 12 Monate Fr. 172.–

6 Monate Fr. 89.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf (interimistisch):

Willi Müller

Steinstrasse 50, 8003 Zürich,

Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Anzeigenverwaltung:

Corinne Rüber,

Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,

Telefon 071/41 43 41,

Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:

Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141,

6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,

Telefax 093/67 38 28

Insertaten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1994/I

Schon lange nötig

Hofnarren-Petition

Glückauf für die Hofnarren-Idee. Bei uns in Thun haben wir jährlich den «Fulehung» (Fauler Hund), den damaligen Hofnarren des Herzogs Karl der Kühne aus dem Burgund.

Karl Sulser, Amsoldingen

Schon lange wäre ein Hofnarr in der Schweiz nötig. Herzog Leopold wäre die Niederlage bei Morgarten erspart geblieben, wenn er auf seinen Hofnarren gehört hätte!

Fred Stocker, Gelterkinden

Um wirklich etwas erreichen zu können, müsste dem Hofnarr eine gehörige Portion Macht zugesprochen werden. Parlamentarier dürften auf keinen Fall auf ihm herumtrampeln und ihn lächerlich machen. Umgekehrt wär's richtig: Der Hofnarr sollte die Parlamentarier lächerlich machen dürfen. Aber eben: Dann hat er verdammt viel Macht. Und Machtkonzentrationen auf eine Person sind mir grundsätzlich nicht geheuer.

Auch müsste der Hofnarr jeweils Partei ergreifen (gerade er); er müsste das Daimonion des ganzen Volkes sein, das stets den rechten Weg weist. Aber das ist ja gerade das Problem: dass der «rechte Weg» für die einen anders aussieht als der «rechte Weg» für die anderen. (Eigentlich ist dies kein Problem, sondern ein gutes Stück Freiheit.) Also auch in dieser Hinsicht ist der Hofnarr, leider, eine unrealistische Idee.

Mein Gegenvorschlag lautet: Wählt doch bei den nächsten Parlamentswahlen endlich einmal frischen Wind ins Bundeshaus. Wählt junges, grünes Holz anstelle der morschen Strünke.

Martin Sommer, Wollhusen

Ich bin von der Hofnarren-Idee dermassen angetan, dass ich hiermit meine offizielle Kandidatur als eidgenössischer Hofnarr bekanntgeben möchte.

Nachdem ich als Landwirt zeit lebens am Hof lebte und am Narrenseil der Politik herumgeführt wurde, bin ich für diese Aufgabe geradezu prädestiniert. Hinzu kommt die Aufforderung an uns Landwirte, nicht einfach

flügelahm den Gatt-Tod abzuwarten, sondern innovativ und mutig neue Wege zu suchen und zu gehen. Was läge hier näher, quasi als Erweiterung der Fruchtfolge, als die verkalkten Böden Berns zu beackern?

Zur Planung des weiteren Vorgehens, beziehungsweise des Wahlkampfes, stehe ich unmittelbar nach der Mostobsternte dieses Herbstes zur Verfügung.

Klaus Schüpbach, St. Urban

Leider gibt es schon genügend, beziehungsweise zuviele Narren im Bundeshaus – zurzeit 100 Prozent im Bundesrat, rund zwei Drittel im Parlament und etwa die Hälfte der Beamtschaft –, als dass ein hochbezahlter Oberrath vonnöten wäre.

Erich Thoenen, Zollikofen

Die Nebelspalter-Petition ist eine Kampfansage gegen Parteien- und Politverdrossenheit! Ich kopiere diese Idee und wandle sie geringfügig ab: Meines Erachtens sollten im deutschen Bundestag möglichst viele Hinterbänkler durch Hofnarren ersetzt werden. Dadurch könnten enorme Kosten gespart werden (ein Hofnarr wäre sicher mit der Hälfte der Diäten zufrieden), und der Bürger hätte wenigstens dann und wann etwas zu lachen!

Hartwig Reinold, D-Düsseldorf

Für die Hofnarren-Petition wünsche ich dem Nebelspalter viel Erfolg.

B. Nussbaum, Lenk

Die Hofnarren-Petition liegt voll daneben. Im Bundeshaus gibt es leider nur Hofnarren. Eine Petition für das Gegenteil wäre also richtiger.

Roger Känel, Steffisburg

Dümmlicher Artikel

Jodel-Reportage, Nr. 28

Der dümmliche Artikel von Iwan Raschle über das 46. Zentralschweizerische Jodlerfest in Littau ist nicht satirisch, sondern für die vielen Jodlerfreunde eine Zumutung. Als aktiver Jodler und aufgeschlossener Zeitgenosse habe ich mich darüber sehr geärgert.

B. Schmocker, Heimleiter
Zollingerheim, Forch

In den Schmutz gezogen

Das ist der gemeinste Artikel, den ich je gelesen habe. Mit diesem Elaborat ziehen Sie einen Grossteil der Bevölkerung in den Schmutz. Sich über Volksbräuche und echten Patriotismus auf diese Art und Weise lustig zu machen, hat mit Satire nichts mehr zu tun.

Andreas Hofer, Muri

Lustig?

Zu «Pro & Kontra»

Gerade habe ich doch die sage- und schreibe 21. Folge von «Pro & Kontra» über mich ergehen lassen müssen! Ich hoffe, «Ro» nimmt es mir nicht persönlich, aber bis jetzt konnte mir diese Serie noch nie mehr als ein müdes Lächeln entlocken.

Kuno Strassmann, Küsnacht

So nicht!

Titelblatt von Martin Senn (Dürrenmatt), Nr. 31

Das erste, was mir nach der Rückkehr aus den Ferien zu Gesicht kam, war das Titelblatt der Ausgabe 31. Das Resultat sehen Sie (zerrissenes Heft, die Red.). Im Innern des Heftes sieht es nicht besser aus. So nicht, Herr Raschle! Humor, Satire, ja, aber nicht nur herunterreissen. Bitte verschonen Sie mich in Zukunft mit Ihrem Elaborat!

Dr. med. dent. E. Gloor, Baden

Bedauerliches Niveau

Was Sie sich mit diesem Bild leisten, ist nicht mehr lustig. Es gibt auch noch Schweizer, die ihre Heimat lieben und die sich nicht auf diese Weise verspotten lassen. Das Niveau des Nebis hat überhaupt bedenklich nachgelassen.

Dr. R. Borizzi, Bern

Ein gelungener Festbeitrag

Ihre Beiträge zum Thema «Mythos Schweiz», insbesondere das Titelblatt von Martin Senn und die Erstaugustrede von Peter Stamm sind ein gelungener Festbeitrag zum ersten August. Wir schätzen es, dass der Nebelspalter gegen den schweizerischen Biedersinn antritt und die schmutzigen Seiten des «blumeten Tröglis» Tröglis aufzeigt!

Fam. R. Kohler, Schaffhausen